

Streit über die Bezahlung eines Schriftdolmetschers im Studium - ein Erfahrungsbericht

Ich, David Trinkle, studiere seit Oktober 2007 Maschinenbau für Schienenfahrzeugtechnik an der Technischen Universität in Dresden (TU Dresden). Ich habe bis heute Ärger wegen der Bezahlung eines Schriftdolmetschers für mein Studium.

Im September 2007 habe ich einen Antrag auf Nachteilsausgleiche im Studium beim Bezirk Oberbayern gestellt, weil ich meinen Hauptwohnsitz in Ingolstadt habe. Der Bezirk leitete meinen Antrag weiter zur Stadt Dresden, mit der Begründung, dass die Universität eine Einrichtung der Stadt Dresden sei. Die Bestätigung und zugleich eine Information, dass der Antrag an den Kommunalen Sozialverband Sachsen (kurz KSV) weitergeleitet wurde, bekam ich im November.

Dezember 2007 erhielt ich endlich die Eingangsbestätigung vom KSV. Im Januar verlangte der KSV ein Gutachten von mir. Ich musste dann zum Gesundheitsamt in Dresden, um ein Gutachten für den KSV erstellen zu lassen, aus dem hervorgeht, dass ich die Hilfen für das Studium brauche. Im Gesundheitsamt musste ich die zuständige Ärztin erst einmal über das CI aufklären, da sie noch nie von einem Cochlear Implantat gehört hatte. Ich hab ihr erklärt, dass ich mich im Studium sehr schwer tue, da in meinem Studiengang 1000 Studenten immatrikuliert sind. Wir benutzen im ersten Semester für fast alle Fächer den Audimax, den größten Hörsaal Sachsens mit einem Fassungsvermögen von ca. 990 Studenten. Sogar dieser Saal war teils überfüllt, sodass ein paar Studenten auf der Treppe sitzen mussten. Ich, als Schwerhöriger, saß selbstverständlich in der ersten Reihe, um wenigstens etwas vom Stoff des Professors mitzubekommen. Aber selbst in der ersten Reihe steht der Professor 10-20 m weit weg, sodass ich das Mundbild von ihm kaum sehen konnte. Für mich ist, wie für alle Schwerhörige, das Mundbild am wichtigsten, um etwas zu verstehen.

Die Ärztin des Gesundheitsamtes zeigte Verständnis für meine Problematik und befürwortet den Einsatz eines Schriftdolmetschers. Zur gleichen Zeit habe ich den Kontakt mit der Firma Aegist GmbH (heute ProSteno) aufgenommen und ihren Dienst ausprobiert, um für mich die Frage zu beantworten, ob es mir überhaupt hilft. Von anderen schwerhörigen Studenten habe ich bis jetzt positive Reaktionen über den Einsatz eines Schriftdolmetschers bekommen. Aber dieser ist ein sehr kostenintensiver Einsatz.

Sie haben für 4 Wochen einen Probeeinsatz mit Praktikanten bei mir gemacht und ich war sehr begeistert und sehr zufrieden mit dem Einsatz. Denn ohne den Schriftdolmetscher war ich nach jeder Vorlesung mit meinen Kräften so am Ende, dass ich viele Seminare „geschwänzt“ habe, weil ich körperlich fertig war.

Die Dolmetscherin sitzt in der Vorlesung mit ihrem Laptop neben mir und tippt das Gesprochene vom Lehrenden über eine Stenographietastatur mit und der Text erscheint am Bildschirm des Laptops. Für mich ist das Ablesen des Textes am Bildschirm viel leichter und verbraucht nicht so viel Kraft als auf den Lehrenden zu hören und dessen Mundbild abzulesen.

Man darf auch nicht vergessen, der Lehrende steht nicht immer mit dem Gesicht zu den Studenten, sodass man das Mundbild ablesen kann, sondern wandert durch den ganzen Raum und oft steht er an der Tafel und schreibt den Stoff auf. Dadurch ist das Ablesen nicht möglich. Die Aufzeichnung der Dolmetscherin wird sogar noch korrigiert und mir dann per Mail zugeschickt, sodass ich den Stoff zu Hause in Ruhe nachholen kann.

Im März 2008 bekam ich vom KSV eine Information, dass sie noch ein Gutachten vom Landesarzt in Dresden brauchen, obwohl sie schon eins vom Gesundheitsamt hatten. Im August 2008 bekam ich einen Bescheid, dass die Kosten für eine Mikroportanlage und Tutoren übernommen werden, aber jedoch nicht für den Schriftdolmetscher. Sie verwiesen auf das Gutachten vom Landesarzt Prof. Papst. Dieser lehnte den Schriftdolmetscher ab und bestand auf eine Webcam, bei der das Mundbild vom Professor aufgezeichnet wird, sodass man es am Bildschirm ablesen kann.

Da wurde ich sehr wütend, weil dieser Arzt mich nicht mal kennt! Wie kann er so über mich urteilen? Wie soll er denn wissen, dass die Webcam für mich besser sei als ein Schriftdolmetscher?

Was auch sehr merkwürdig ist, dass ich bis heute noch nie von dem Einsatz einer Webcam im Studium gelesen bzw. gehört habe und dieses „Projekt“ ist bis jetzt noch nicht durchgesetzt worden.

Ich war noch nie bei diesem Gutachter, da ich keinen Termin bekommen habe. Die Firma ProSteno hatte einen Termin bei ihm, konnte aber seine Meinung nicht ändern. Die Tutoren erhalten einen Stundenlohn von 6,30 €, was sehr wenig ist. Aufgrund dessen habe ich bis heute keinen Tutor gefunden, der die Arbeit für diesen Lohn macht. Deshalb habe ich im August Widerspruch gegen den Bescheid eingelegt.

Dieser wurde im Februar 2009 abgelehnt. Seitdem klagen wir mit einer Rechtsanwältin für Sozialrecht und Hochschulrecht gegen den KSV. Denn in Sachsen wurde das neue Gleichberechtigungsgesetz, welches vom Bund vorgeschrieben wird, noch nicht umgesetzt. Anscheinend „verschläft“ das Sächsische Parlament die Umsetzung des Gesetzes, um mit zusätzlichen Kosten den Landeshaushalt nicht weiter zu belasten. Ich glaube, dass die Regierung wegen der Sparmaßnahmen die Behinderten vernachlässigt.

Das war die „kurze“ Geschichte zu meiner Problematik in Dresden. Es gibt zwar in Deutschland viele Hochschulen, die Maschinenbau anbieten, aber die Spezialisierung für Schienenfahrzeugtechnik gibt es nur in Dresden und deshalb kämpfe ich weiter, damit ich wenigstens im Hauptstudium einen Schriftdolmetscher bekomme.

Hiermit möchte ich mich bei folgenden Personen bedanken, die mir zur Seite standen und mich unterstützt und mit Tipps versorgt haben:

Meiner Mutter, die unglaublich viel für mich getan hat, dem Behindertenbeauftragten von der TU Dresden Prof. Spallek und meinen Kommilitonen Anna Stangl, Laura Scholler, Benjamin Laupichler und seiner Mutter, meiner Schwester Diana und Herrn Höhn von der Firma ProSteno.

David Trinkle
Dresden, 14.05.2009